

UNTERWEGS

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde
Buchenberg



ADVENT
2008

Inhaltsverzeichnis

S. 1	Titel – Brot die Fülle
S. 2	Inhalt
S. 3	„Brot für die Welt“ – ist Essen Luxus?
S. 5	Besinnung: Johannes 6 „Ich bin das Brot des Lebens“
S. 5 -6	Kochrezept: Schokoladen- Mousse
S. 7	„keiner is(s)t für sich allein“
S. 8	Impressum / Transfair Kaffee
S. 9 -10	KDL – Erntekrone beim Bundespräsidenten
S. 11	Jahreslosung 2009 – Aufruf zur Gestaltung
S. 12 -13	Dienstende von Frau Annemarie Eisinger
S. 14 -16	„nachgedacht“ – unser Glaube entlastet...
S. 17 -18	Chorwochenende
S. 19 -20	„Grüner Gockel“ – Sanierungs- und Renovierungsplanungen
S. 21 -23	Satire: Weihnachten – was ist das?
S. 24	Stellenteilung: Pfarrstelle – KDL
S. 25 –26	Rückblick: Jahreslosung 2008 „auf der Suche nach Leben“
S. 27 –29	Gruppen und Kreise im Überblick
S. 30	Gesegnete Advents- und Weihnachtstage
S. 31	Hilfe in Not! – Gemeindeförder – und Diakonieverein
S. 32	„Brot für die Welt“

Monatsspruch im ablaufenden November 2008 und dennoch täglich aktuell: „Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen. **Jesaja 58, 10**

Ist Essen bald Luxus? So lautete die Frage einer Tagung von „Brot für die Welt“ Mitte Oktober 2008 zum Welternährungstag. Ich selbst war ebenfalls Mitte Oktober im Rahmen meines 50 Prozent- Auftrages für den Kirchlichen Dienst auf dem Land in Berlin zur ökumenischen Andacht anlässlich der Übergabe der Erntekrone an den Bundespräsidenten (siehe Seite: 9). Im Anschluss daran fand eine Tagung zum Thema: „Unsre Verantwortung in der internationalen Nahrungsmittelkrise“ statt. Was mich sehr beschäftigt ist das stetige Ansteigen des Hungers in der Welt: Waren laut Statistik 2006 noch ca. 820 Millionen Menschen von Hunger bedroht, so sind es Ende 2007 etwa 923 Millionen und in diesem Winter 2008 könnte die Grenze von einer Milliarde Menschen ohne ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln und sauberem Wasser überschritten werden.

Wir hören in den Medien zwar ständig solche Milliarden-Zahlen aus der Wirtschaft und dem Finanzsektor, aber was bedeutet **eine Milliarde Menschen im Hunger!**? Flüchtlinge, Kriege, Kinder im Elend ohne eine Chance für die Zukunft... Der Prophet spricht vom Licht in der Finsternis, das aufgeht, wenn ich den Elenden sättige. Die jüdische Tradition sagt: „Wer nur einen Menschen rettet, der hat die ganze Welt gerettet“ – ein weiser Satz! Denn einem Menschen kann ich beistehen, eine Milliarde Menschen – die zumeist in weiter Ferne leben – überfordert grenzenlos und bin in Gefahr, resigniert überhaupt nichts mehr zu tun. Ich möchte daher in diesem Jahr besonders auf die Aktion „**Brot für die Welt**“

Brot für die Welt - Hunger in der Welt - „essen ist Luxus“

hinweisen und Sie bitten, sich über deren Aktivitäten genau zu informieren und dann nach Ihren Möglichkeiten mitzuhelfen, dass in dieser Welt Lichter entzündet werden und diese Welt heller wird. Wir werden an den vier Adventssonntagen die Kollekte für „Brot für die Welt“ einsammeln und allen Gemeindebriefen liegen Spendentüten bei.

Gerade kürzlich auf der KDL – Tagung in Herrenalb vom 13. – 14. November 2008 mit dem Thema: „Ohne Brot wird der Tisch zum Brett“ betonte die Koordinatorin der „Brot für die Welt“ – Kampagne: „Keiner is(s)t für sich allein“ Carolin Callenius die Bedeutung globaler Ernährungssicherheit. Die Agraringenieurin verwies auf den weltweit wachsenden Hunger, von dem besonders Kleinbauern, Fischer und Hirten (!) also Menschen, die im ländlichen Raum leben betroffen seien (davon mehrheitlich Frauen und Kinder). Sie sprach sich für die Förderung kleinbäuerlicher Landwirtschaft mit entsprechenden Schutzmechanismen im Welthandel aus. Aber auch jeder Verbraucher selbst könne durch die «Politik mit dem Einkaufskorb» dazu beitragen, dass Nahrungsmittel weltweit ökologischer und sozialer hergestellt würden.

Die unglaubliche Kehrseite der Medaille wurde durch eine repräsentative Untersuchung an 20.000 Deutschen bestätigt: «Wir werden immer dicker». Bereits heute seien zwanzig Prozent der Bevölkerung krankhaft fettsüchtig mit erhöhten Krankheitsrisiken. Weltweit – und das ist alarmierend – gibt es 400 Millionen Menschen, die an Fettleibigkeit leiden.

Wir leben in einer zerrissenen, orientierungslosen Welt. Die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit bietet in der Botschaft Jesu Christi Orientierung an. Ich wünsche sie uns.

Stefan Boldt

Jesus spricht: – „**Ich bin das Brot des Lebens**“ (Johannes 6, 35): Eine doppelte Aussage liegt in Jesu Worten: Zuerst: **Lebenshunger** treibt uns Menschen durchs Leben. Diesen Hunger versuchen wir auf unterschiedlichste Weise zu stillen. Werbestrategen wissen genau unseren Lebenshunger auf die zu vermarktenden Produkte **umzulenken**. Allein, all diese käuflich zu erwerbenden Produkte „sättigen“ nicht, der Hunger bleibt. Im Tiefsten hungern wir nämlich nicht nach Konsum – sondern wir hungern nach Akzeptanz und Liebe, wir hungern nach einem **sinnvollen Leben**. Welches es nicht zu kaufen gibt! Akzeptanz und Sinn aber sind die Geschenke Jesu. Daher sagt er: „Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern... und nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6, 35). Dies in aller Knappheit die eine Seite.

Die andere Seite des Wortes vom Brot ist: Wir sind in dieser Welt mitverantwortlich dafür, dass die Menschen der Welt Brot haben – ganz konkretes Brot zum Essen, Nahrung also.

Schokoladen-Mousse mit Honigsauce (**Quelle: Transfair**)

Kochen mit fair gehandelten Produkten ist mehr als eine Bereicherung unseres Speisezettels. Die Verwendung von Produkten aus dem fairen Handel trägt dazu bei, die Lebensbedingungen der Produzenten in den Ländern des Südens - beispielsweise Kleinbauern oder Plantagenarbeitern - nachhaltig zu verbessern.

Ein Kochrezept von Brot für die Welt

Zutaten für 4 Portionen:

200 g Zartbitterschokolade (aus fairem Handel erhältlich)

6 cl kalter Espresso (aus fairem Handel erhältlich)

5 Eier, davon nur das Eigelb

30 g Vanillezucker

5 Eier, davon nur das Eiweiß

50 g Zucker (aus fairem Handel erhältlich)

1 Becher Schlagsahne

für die Sauce

100 ml Orangensaft (aus fairem Handel erhältlich)

1 unbehandelte Orange

1 EL Honig (aus fairem Handel erhältlich)

1 TL Speisestärke

Wasser zum Anrühren

2 cl Weißwein (aus fairem Handel erhältlich)

Zubereitung:

Schokolade in Stücke brechen und im Wasserbad (ca. 50°C) schmelzen lassen. Kaffee unterrühren. Eigelb mit Vanillezucker schaumig schlagen, bis der Zucker vollständig gelöst ist. Eiweiß mit Zucker zu steifem Schnee schlagen. Die Eigelb-Zucker-Masse unter die leicht abgekühlte Schokolade rühren. Anschließend die geschlagene Sahne und den Eischnee unterziehen. In eine große Schüssel oder Gläser füllen und im Kühlschrank fest werden lassen. Da die Mousse leicht fremde Gerüche annimmt, sollte sie mit Klarsichtfolie abgedeckt werden. Orange dünn abreiben. Orangensaft und -schale mit dem Honig in einen Topf geben und zum Kochen bringen.

Inzwischen die Speisestärke mit dem Wasser anrühren, mit dem Schneebesen in den kochenden Sud rühren und kurz durchkochen lassen. Die Sauce kalt werden lassen und dann erst einen Schuss Weißwein unterrühren. Die Honigsauce zur Mousse reichen.

„keiner is(s)t für sich allein...“



Kaffee aus Mexiko; Bananen aus Honduras, Joghurt aus Dänemark mit Erdbeeren aus Spanien, Apfelsaftkonzentrat aus China, Fleisch aus Argentinien, Cola aus USA, Käse aus der Schweiz, Kiwis aus Neuseeland; Wein aus

Italien, Orangen aus Südafrika, Schokolade aus Belgien, Tierfutter (Soja) für Rind und Schwein aus Südamerika, Küchenkräuter aus Asien; Gewürze aus...,

Woher stammt eigentlich meine Nahrung? – woher all die Inhaltsstoffe der Tütensuppe, der Fertigpizza, der Konservenmahlzeit?

Sicher ist nur eines: Unsichtbar – und dennoch an der Produktion beteiligt – sitzen Menschen aus aller Welt mit mir am Tisch. Wie leben diese Menschen eigentlich? S. Boldt

Viele Informationen zu “Brot für die Welt“ gibt es im Internet: www.brot-fuer-die-welt.de - zum Beispiel für Lehrer und Schüler: „Wir essen einen Dschungelburger“ – über das harte und schöne Leben der Kinder im Regenwald Papua-Neuguineas. ... S. Boldt

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Buchenberg, Dörfle
25 78126 Königsfeld

☎ 07725/7997 Mail: boldt-kdl@arcor.de

Redaktion: Pfr. Stefan Boldt

Fotos: © Stefan Boldt und Angelika Scholz (S.1, 25,26) und
Cornelia Schäfer (S. 17,18)

*Ihre Anregungen, Ihre Kritik und Ihr Lob nehmen wir gerne
entgegen.*

Spenden zur Finanzierung des Gemeindebriefes erbitten wir auf
das Konto Nr. 91471 bei der Sparkasse VS BLZ 694 500 65

Homepage: www.ev-Kirche-Buchenberg.de



Fair gehandelter Kaffee

Immer mehr Kirchen und kirchliche Einrichtungen trinken fair gehandelten Kaffee. Die Aktion "**Fairer Kaffee in die Kirchen**" von "Brot für die Welt" und dem evangelischen Entwicklungsdienst findet so immer mehr Nachahmer. Wir in Buchenberg verwenden seit Jahren solchen fair gehandelten Kaffee, den wir meist im „Eine-Welt-Laden Ujama“ in Königsfeld kaufen.

Wir wollen damit einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass die Kleinbauern von ihrer Arbeit leben können und sich für ihre Familien Schule, medizinische Versorgung und ein menschenwürdiges Leben leisten können. Informationen im Internet: **www.transfair.org**

KDL – Übergabe der Erntekrone beim Bundespräsidenten

„Augenmaß und Demut“ aus dem Grußwort des Bundespräsidenten Horst Köhler bei der Übergabe der Erntekrone 13. 10. 2008 Berlin

„Alle Jahre wieder Erntedankfest, seit vielen Jahrhunderten, in guten wie in schlechten Zeiten, bei schmalen Ernten und bei Überfluss.

Alle Jahre wieder Dankbarkeit und Demut, alle Jahre wieder das Wissen darum, dass es nicht genügt, etwas zu pflanzen, kundig und sorgsam damit umzugehen, sondern dass es auch Umstände gibt für den Erfolg, die der Mensch nicht in seiner



Gewalt hat, die er nur erbitt en und erhoffen kann.

Landwirtschaft hat die Menschen über viele Generationen Augenmaß und Demut gelehrt und hat damit so manchem anderen Wirtschaftszweig einiges voraus. Aus der alten Feierkultur der Bauern ließe sich noch heute eine kleine Kapitalismuskritik entwickeln, denn viele andere

KDL – Übergabe der Erntekrone beim Bundespräsidenten

Wirtschaftszweige feiern bloß die Gewinne, die nach oben durchbrochenen DAX-Schwellen, den Ritt auf der Welle, und ihre Dankbarkeit wirkt oft nur wie die verkleidete begierige Erwartung kommender Profite.

Ich wünschte mir schon, gerade in diesen Tagen, es kehrte in so manche Unternehmenszentrale und in so manchen Bankenturm etwas von der Nüchternheit, der Alltagsvernunft und der Bescheidenheit ein, die tief in unserer Geschichte und in der Erfahrung wurzeln, dass für niemanden die Bäume in den Himmel wachsen. Das Erntedankfest hält auch die Erfahrung von Krise und Not gegenwärtig. Ob wohl in Zukunft die Banken zum Jahresabschluss dankbar der Wochen gedenken werden, als sie durch staatliches Handeln gerettet wurden, wie das ja nun - richtigerweise! - geschieht? ...“

...Jährlich wächst die Weltbevölkerung um etwa 80 Millionen Menschen - das ist in etwa die Einwohnerzahl von Deutschland. Es wird geschätzt, dass im Jahr 2050 über neun Milliarden Menschen auf der Erde leben werden - drei Milliarden mehr als heute. Sie alle mit Wasser und Nahrung zu versorgen, das wird eine riesige Herausforderung sein. Wie schaffen wir es, die Lebensmittelproduktion zu steigern, ohne die Ökosysteme weiter zu schädigen? Ich bin überzeugt: Die Landwirtschaft der Zukunft ist eine nachhaltige Landwirtschaft, die sich dem Schutz der Schöpfung verpflichtet fühlt und mit natürlichen Ressourcen so schonend umgeht, dass diese auch den nachfolgenden Generationen erhalten bleiben...“

... soweit **Auszüge** aus der Rede des Bundespräsidenten. Die ganze Rede ist zu finden: ([www. bundespraesident.de](http://www.bundespraesident.de))

S. Boldt

Was
bei den
Menschen
unmöglich ist,
das
ist bei Gott möglich.

JAHRESLOSUNG 2009

Lukas 18, 27

Wer gestaltet die Jahreslosung für die Kirche!?

Nun schon im dritten Jahr haben wir die Frage und Bitte, ob nicht in unseren Gruppen und Kreisen wieder eine große, schöne Jahreslosung für das kommende Jahr gestaltet werden könnte. Die drei Beispiele diesen Jahres finden Sie nochmals auf den Seiten: 25-26 . Lassen Sie sich inspirieren. Ich freue mich auf lebendige und ansprechende Motive für das Jahr 2009. Ich denke, das gute Bibelwort aus Lukas 18 ist Ansporn für 2009 mit Gottes Hilfe über unsere oft bescheidenen menschlichen Möglichkeiten hinauszugehen: Privat, in der Gemeinde, und überall in unserem Leben.

S. Boldt

„Dienstende“ von Frau Annemarie Eisinger als Prädikantin



Entweder auf dem Fahrrad vorbeihuschend, mit den Langlaufskiern im Schnee oder auf der Kanzel in unserer Dorfkirche, so kennen wir Frau Eisinger seit langer Zeit. Zwölf Jahre lang war sie überall im Kirchenbezirk Villingen unterwegs, um uns Pfarrerinnen und Pfarrer zu entlasten und mit ihrem ganz eigenen Gefühl für Verkündigung, Liturgie und musikalische Gestaltung ganz besondere Gottesdienste zu gestalten. Natürlich fallen mir sehr schöne Gottesdienste ein, in denen Frau Eisinger „ihre“ Flötengruppe ins gottesdienstliche Geschehen eingebaut hat. Immer wieder hat sie im Zusammenspiel mit ihrem Mann Herrn Eisinger, unserem Organisten, gerade auf diese musikalische Seite besonders viel Augenmerk gelegt.

Ich kann gar nicht sagen, wie oft wir im Pfarramt personell in Not waren und einfach nur kurz bei ihr anrufen mussten, um eine Kausal - oder Gottesdienstvertretungen zu erfragen – (für die vielen Tage, an denen ich für den KDL unterwegs sein

„Dienstende“ von Frau Annemarie Eisinger als Prädikantin

musste oder wenn ich in den Sommermonaten einmal ausspannen wollte). Stets war Frau Eisinger sofort bereit, den Dienst zu übernehmen. Wofür ich sehr dankbar bin!

Nun hat Frau Eisinger zu unserem großen Bedauern beschlossen, ihr Prädikantenamt aufzugeben. Dies ist für uns ein großer Verlust, nicht allein um der Arbeitsentlastung willen, sondern auch wegen den erwähnten besonderen Gottesdiensten.

Ich bin aber hoffnungsvoll, dass Frau Eisinger uns als engagiertes und waches Gemeindeglied erhalten bleibt.



Den Vorsitz des Gemeindeförde- und Diakonievereins Buchenberg e.V. wird sie behalten. Gerade wurde sie einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Solch gemeinschaftliches Engagement ist ganz wichtig!

Von dieser Stelle aus möchte ich ihr im Namen unserer Kirchengemeinde ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Wir wünschen ihr für all ihr zukünftiges Tun und ihre Gemeinschaft mit ihrem Mann alles Gute, Gesundheit und Gottes reichen Segen.

S.Boldt

„Unser Glaube entlastet uns davon, großartig sein zu müssen.“

Diesen Satz hörte ich kürzlich in einer Predigt.

Im ersten Moment dachte ich: „Großartig! Das ist ein feiner Gedanke!“, vermittelt er doch den Eindruck, dass niemand ein Star sein muss. Jeder darf so schwach sein, wie er ist oder wie er sein will. Niemand muss Klimzüge machen, um etwas darzustellen. Man kann es sich sogar leisten, Fehler zu machen, einen Durchhänger zu haben, ohne gleich auf dem Abstellgleis zu landen. Das entlastet, legt uns keine Last auf, überragend sein zu müssen. „Unser Glaube entlastet uns davon, großartig sein zu müssen.“, ist also ein Satz gegen übertriebenen Perfektionismus.

Welche Rolle spielt dabei unser Glaube?

Wenn Glaube heißt, dass ich Gottes Güte vertraue, dann ordnet sich die obige Aussage nahtlos ein. Der gläubige Mensch vertraut darauf, dass Gott ihn nicht fallen lässt, auch wenn er versagt. Er weiß, dass zum Beispiel seine Reue über Ungutes von Gott angenommen wird. Er weiß, dass selbst Sünde, die bereut wurde, ihn nicht von der Liebe Gottes trennen kann, geschweige denn Schwachheit und Unvermögen. Solches zu wissen, löst die Verkrampfung und der Mensch wird wieder frei und vielleicht sogar beflügelt, um sich zu ungeahnten Höhenflügen aufzuschwingen und richtig gut zu werden.

Mir fällt ein anderes Schlagwort ein: „Leistungsgesellschaft“. Wir werden doch im alltäglichen Leben nach unseren Leistungen bemessen. Als Lehrerin bin ich dauernd damit beschäftigt, als Vorgesetzter wäre ich es auch: Leistung abzuverlangen. Ich treibe Menschen zum Tätigsein an, ich

fordere Leistung ein, bewerte ihr Tun und Lassen. Auch der Kunde eines Betriebes oder der Käufer fordert für sein Geld Qualität. Und zu guter Letzt bin ich mein eigener Richter und bewerte mich: Was war gut, was war schlecht?

Ich denke aber auch an viele Menschen, die in unserer Zeit durch das Leistungsraster hindurchfallen: Sie können keine Leistung bringen, weil sie krank sind oder weil einfach zu viel von ihnen verlangt wird oder weil sie arbeitslos sind. Ihnen zu sagen: „Definiert euch nicht über eure Leistung. Ihr seid nicht weniger wert oder weniger Mensch als die anderen. Es gibt jemanden, der anders denkt über euch, als es üblich ist. Es gibt jemanden, der euch schätzt, so wie ihr seid, der euch liebt. Er verurteilt nicht eure Schwäche und Hilflosigkeit, das Nichtkönnen. Ja, er möchte helfen, aufrichten und stärken. Du sollst seine Stärke erfahren, die gerade in den Schwachen mächtig ist. Er hat dich tüchtig gemacht und er verheißt dir seinen Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstkontrolle.“ Das zu wissen, tut gut.

Trotz all dieser tröstlichen Tatsachen will ein gewisses Unbehagen nicht von mir weichen - immer dann, wenn im christlichen, gemeindlichen Umfeld zu schnell Mittelmäßiges als hervorragend angesehen wird. Kritik darf man nicht anbringen - denn man könnte ja sonst Gefahr laufen, jemanden, der es gut gemeint hat, zu verletzen oder gar jemanden zu verurteilen, was uns die Bibel zu verbieten scheint. So also wird gelobhudelt, wo es eigentlich unangebracht ist. So schraubt man die Ansprüche an sich und andere so tief herab, dass Unangemessenes herauskommt - mager und unattraktiv, langweilig und schlecht.

Könnte es nicht auch sein, dass unser Glaube uns herausfordert, so perfekt wie nur möglich zu sein, mein „Bestes für sein Höchstes“ zu geben? Meine Kräfte und meine

Lebenszeit zu opfern, mein Geld herzugeben für Gottes Reich?

Ich besuche gerne alte Kirchen. Die Prachtentfaltung vor allem der barocken Kirchen, die Vielfältigkeit der Formen und Farben, die Akustik, die Stimmung des Raumes begeistern mich. Natürlich weiß ich, dass manch Bauherr seine Macht demonstrieren wollte, auch die Macht und der Reichtum der Kirche sollten dargestellt werden. Ich weiß, dass Gelder für den Bau auch unrechtmäßig gesammelt wurden, dass die am Bau Beschäftigten ausgenutzt wurden. Es ging nicht nur edel dabei zu.

Dennoch sehe ich auch noch eine andere Seite: Den Menschen war ihr Glaube etwas wert und das drückte sich auch in ihrer Leistungsbereitschaft, in ihrer Opferbereitschaft aus. Es war ihnen nicht einerlei, in welchem Gebäude sie Gottesdienst feierten. Gleichgültigkeit und Glaube vertragen sich nicht - auch wenn es „nur“ um Äußerlichkeiten geht. Ebenso Unkorrektheit und Nachlässigkeit sind kein gutes Zeugnis für gläubige Menschen.

Lassen wir uns von der Tatsache, dass wir im Dienst des höchsten Gottes stehen, herausfordern, unser Bestes zu geben. Und erbitten wir uns, dass er unser Tun segnen kann - zu seiner Ehre und zum Wohle der Menschen.

Wir müssen nicht großartig sein, aber wir dürfen es.

Angelika Scholz



Mit dem Kirchenchor Unterwegs

Alle 2 Jahre fährt der Kirchenchor Buchenberg gemeinsam zu einem Probewochenende. So machte sich in diesem Jahr

der Chor, vom 17.-19.10.2008, wieder auf und fuhr zum 2. Mal nach Gengenbach in das Haus „La Verna“. Der frühere Gutshof Abtsberg wird heute als Seminarhaus „La Verna“ von dem Verein – Franziskanisches Werk für Evangelisierung, Spoleto – geführt.

In den Räumlichkeiten die wir alleine bewohnten fühlten wir uns gleich wieder wohl. Nach dem wir unsere Reise um 16 Uhr am Rathaus in Buchenberg begonnen hatten konnten wir nach dem Abendessen unsere erste Probe starten. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem sehr geselligen Abend.

Nach einem reichhaltigen Frühstück waren am Samstag alle voller Tatendrang und fingen an, nach einer kurzen Andacht,



die Lieder für Weihnachten zu üben. Es folgte ein Mittagessen und Spaziergänge im wunderschönen Weinberg, oder auf dem

„Franziskusweg“ zur Kappelle auf dem Berg. Begleitet wurde

Chorwochenende

wir durch das Wochenende von blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Die Blätter der Bäume waren in bunte Farben getaucht und das ein oder andere Chormitglied nahm sich ihre Herbstdekoration von der Natur mit. Am Nachmittag und am Abend nach dem Essen waren wieder Probeeinheiten angesetzt. Im Anschluss tanzte Brunhilde Bippus mit uns meditative und volkstümliche Tänze, bei denen es sehr lustig zuging. Der Tag wurde wieder mit einem schönen Abend abgerundet.

Am Sonntagmorgen hatten wir eine kürzere Probe, da wir noch in das benachbarte Seniorenheim der Franziskanerinnen gingen und ihnen eine kleine musikalische Unterhaltung boten.

Sowohl für die Schwestern als auch für uns war dies ein freudiges Ereignis.



Nach dem Mittagessen trafen wir uns noch zu einem Gruppenfoto und fuhren dann wieder Richtung

Heimat.

Uns allen hat das Wochenende wieder sehr gut getan und wir fühlten uns so wohl das wir gleich wieder für Oktober 2010 die Räumlichkeiten gemietet hatten.

Die gute Mischung aus Proben und gemeinsamer Freizeit machte sich in der Gemeinschaft und vor allem auch im Singen bemerkbar.

Wir sind ein lebendiger und immer bereit zu wachsender Chor, wenn



sie sich angesprochen fühlen kommen sie doch dienstags um 20 Uhr nach Buchenberg ins Haus der Bürger, jede Stimme ist Willkommen.

Cornelia Schäfer

Grüner Gockel und Renovierungsplanungen in Kirche und Pfarrhaus

Unser Umwelt-Team „Grüner Gockel“ trifft sich nun monatlich, um zu Planen, wie wir in Kirche und Pfarrhaus zukünftig heizen wollen und was wir an Energieressourcen einsparen können. Hierzu haben wir alle Verbrauchskosten der vergangenen 5 Jahre gesammelt.

In der Kirche haben wir uns den alten Kachelofen zusammen mit einem Ofenbauer angeschaut, ebenso wurde die Warmluftheizung von einem Fachbüro begutachtet.

Der Kachelofen müsste grundlegend renoviert werden, der alte Kamin auf seine Funktionsfähigkeit überprüft werden. Aber auch dann gäbe der Ofen nur eine unbefriedigende Heizquelle ab. Nachgedacht wurde über elektrische Heizstränge unterhalb der Bänke. Alles ist noch offen – wir müssen uns weitere Informationen einholen. Konkrete weitere Schritte in der Kircheninnenrenovierung müssen wir so lange hinausschieben, bis wir wissen, welche Zuschüsse und Unterstützungen wir über das „Grüne- Gockel –Programm“ erhalten können. Hierzu müssen aber alle Bestandserhebungen abgeschlossen sein.

Im Pfarrhaus wurde die in die Jahre gekommene Heizung ebenfalls überprüft. Hierbei wurde festgestellt, dass der alte Heizkessel korrodiert ist, die Steuerung unbefriedigend und die elektrischen Anlagen defekt oder veraltet ist. Daraufhin haben wir zwei Angebote für eine Pelletheizung von regionalen Anbietern eingeholt. Überlegt wird auch, eine solche Heizung mit einer thermischen Solaranlage zu ergänzen. Parallel hierzu

stellen wir gerade bei der Landeskirche einen Antrag für das Pfarrhaus-Sanierungsprogramm, deren Abgabefrist am 05. Dezember abläuft.



Danach werden wir sehen, ob wir Gelder aus Karlsruhe erhalten können. Es ist derzeit also viel Bewegung und wir können gespannt sein, wie die Überlegungen weiter gedeihen.

Besonders wichtig sind uns ökologische Kriterien (also der Schutz unserer Umwelt) und die Möglichkeit, auch in Zukunft unsere Räumlichkeiten nutzen zu können – natürlich muss alles Engagement in einem sinnvollen finanziellen Rahmen bleiben.

Sorgen bereiten uns derzeit die Heizkosten in unserem angemieteten Gruppenraum im Haus der Bürger. Dort entfaltet sich reges gemeindliches Leben wie Kindergottesdienst, Kirchenchor, Jungscharen und Jugendkreis und unregelmäßig weitere Gruppen.

Es kommen dort also wöchentlich weit mehr als 50 Menschen – junge und ältere Menschen – zusammen. Jedoch sind unsere Kosten enorm. Hier müssen wir schauen, wie und ob diese zu senken sind.

S. Boldt

Jedes Jahr dasselbe

-eine Satire-

Ich weiß. Ich hab es nicht begriffen. Deshalb muss ich es mir jedes Jahr wieder anhören: Ich feiere einfach Weihnachten falsch. Dieses Jahr steh ich wieder in Gefahr, nichts begriffen zu haben Und dabei bin ich nun schon so alt.

Letztes Jahr hab ich mir solche Mühe gegeben: Nicht so viel einzukaufen, nicht so viel zu essen; die Gottesdienste besuchen wollte ich; ich wollte in der Adventszeit besonders freundlich, auch sparsam sein und wollte keinen Stress machen, mir nicht und anderen nicht. Es war anders gekommen. Leider. Und dieses Jahr?

Ich hab gestern Baumbehang eingekauft, und Weihnachtsschokolade und Marzipan und Nikoläuse und Lebkuchen und hab mir von den Schülern für ihr Patenprojekt in der Dritten Welt 4 Tüten Weihnachtsplätzchen zurückstellen lassen. Alles auf einmal. Alles gestern. Jetzt sind die Sachen noch frisch. Jetzt sind die Regale noch voll. Mir ist es nämlich schon passiert, dass ich nichts mehr bekam, dass in der letzten Woche vor den Festtagen die Abteilungen für Weihnachtsleckereien leer waren. Das soll mir dieses Jahr nicht passieren.

Mit der Post kamen die ersten Einladungen zu den Advents-Weihnachtsfeiern. Reichlich zu essen gibt es dann, und man redet mit den Sitznachbarn, die man lange nicht gesehen hat. Einmal im Jahr kann man das ja aushalten. Deswegen - eine Weihnachtsfeier muss sein, vielleicht auch zwei, manchmal werden es drei oder vier. Aber mehr nicht. Manches erledigt sich von selbst, da ich durch den Beruf genug eingespannt bin in der Vorweihnachtszeit. Das ist gut.

Dennoch: Ich habe es nicht begriffen, was Weihnachten ist. Das wird mir spätestens in der kirchlichen Weihnachts-

Weihnachten - was ist das?

ansprache im Fernsehen bewusst. Ich wechsele übrigens jedes Jahr den Sender. Oder auch von Tag zu Tag. Schließlich sind es bis zu drei Tage hintereinander, an denen man Predigten hören kann. Ich liebe die Abwechslung. Zu Weihnachten gehört schließlich ein Gottesdienst dazu. Zur Stimmung natürlich.

Das mit den Fernsehpredigten ist so ein kleiner Ausweg - ich spare Zeit. Keine Anfahrtswege zur Kirche, kein Umziehen, und ich kann noch nebenher der Wohnung den letzten Schliff geben. Die festlich geschmückten Bäume in den Fernseh-Kirchen, die feierliche, getragene Musik, die altgewohnten Weihnachtslieder, die strahlenden Kinderaugen, all das sagt mir: Es ist wieder so weit. Weihnachten. Der Kameramann gibt sich jedes Jahr so viel Mühe, mir die Stimmung ins Wohnzimmer zu überspielen.

Wenn nicht die Predigt wäre. Egal auf welchem Sender. Als ob alle Prediger sich gegen mich verschworen hätten. Sie sind unerbittlich: An ihren Worten wird mir wieder deutlich, wie verkehrt ich bin. Mein Kaufrausch, mein übermäßiger Konsum, die übertriebenen Bemühungen um ein Fest der Liebe, das selten eines ist, die Hektik und der Stress, all das kommt zur Sprache. Mir wird ein Spiegel vorgehalten. Mir wird gesagt, dass ich nichts verstanden hätte von der Weihnachtsbotschaft.

Und wenn ich in Gedanken die letzten Wochen an mir vorüberziehen lasse und die Menschen mit den oft müden Gesichtern, die unruhigen plappernden Kinder, die gefühlsseligen Blicke der Alten, die vergrämten der Nochälteren, die gelangweilten der Jungen vor mir sehe, dann muss ich zustimmen: Sie alle, wir haben es nicht begriffen! Der Fernsehprediger gibt sich alle Mühe - rhetorisch gut geschult, mit wohl lautender Stimme, jeden Satz auskostend,

befreit er uns von dem Irrtum, Weihnachten je verstanden zu haben. Wir haben nicht an die dritte Welt gedacht, nicht an die Umweltverschmutzung, nicht an die Bewahrung der Schöpfung, nicht an das Elend unseres Nachbarn und nicht an die gerechte Verteilung von Geld und Arbeitsplätzen.

Die Kriege dieser Welt, die Konfliktherde sind nicht beseitigt, Deutschland schneidet immer noch schlecht bei Pisa ab und ich fühle mich plötzlich daran schuldig, weil ich Lehrerin bin.

Ich sollte Vorbild sein. Was habe ich gemacht gegen all die Ungerechtigkeiten und Wirrnisse dieser Welt? Was habe ich verbessert an meinem Unterricht, an meinem Lebensstil, habe ich mich dem Leben verpflichtet? Und während ich so nachdenke, erkenne ich: Seit letztes Jahr Weihnachten hat sich eigentlich nichts geändert. Und dabei wollte ich es doch alles besser machen. Alles!

Ich werde also dieses Jahr irgendwann den Fernseher wieder ausschalten, die elektrische Beleuchtung des Weihnachtsbaumes anschalten und nach der Gans im Römertopf schauen. Ach ja, und der Rotkohl muss noch abgeschmeckt werden und die Vorspeise noch verziert und der Nachtisch in den Kühlschrank, damit sie fest wird, bis die Gäste kommen.

Es ist ja schließlich Weihnachten, auch wenn ich nicht weiß, was das ist. Auch wenn ich wieder alles falsch machen werde. Aber nächstes Jahr wird alles besser. Bis dahin sind es nämlich ziemlich genau 365 Tage.

Angelika Scholz

In eigener Sache – Stellenteilung: Pfarrstelle und KDL

Ich vergangen Vierteljahr war ich wieder häufig für den Kirchlichen Dienst auf dem Lande unterwegs: Sei es in Berlin zur Übergabe der Erntekrone und einer nachfolgenden Tagung über Welternährung und Landwirtschaft, sei es zu Vorträgen in Freiburg, Blumberg oder Veranstaltungen am Kaiserstuhl, Karlsruhe, Meßkirch oder Bad Herrenalb. Häufig gibt es diesbezüglich auch noch vorbereitende Tätigkeiten. All dies nimmt naturgemäß viel Zeit für sich in Anspruch.

Daher kann es sein, dass ich es nicht schaffe, alle Besuche zu machen, die mir wichtig sind. Ich bin mir durchaus bewusst, dass ich manch einen von Ihnen daher vernachlässigt habe.

Dies tut mir leid, es liegt aber keineswegs an meinem Desinteresse, sondern schlicht an den Gegebenheiten.

Daher meine herzliche Bitte, rufen Sie mich bei einem Besuchswunsch gerne jederzeit an, sprechen Sie mir im Zweifelsfall auf den Anrufbeantworter, ich werde mich dann so schnell wie möglich bei Ihnen melden.

Seien Sie versichert, dass mir jedes Gemeindeglied gleich wichtig ist.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis. Ihr Pfarrer, Stefan Boldt

Auf der Suche nach Leben

- Leben mit der Jahreslosung 2008 -

Das alte Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Wir feiern die Sonntage jetzt eher bei Kerzenschein. Es ist früher dunkel draußen und das Leben ändert sich.

Haben wir gelebt? Oder ist das Leben an uns vorbei gezogen? Was hat uns begleitet? Sind es gute Worte gewesen oder böse? Was haben wir zu sagen gehabt?

Ich möchte an die zwei Sätze erinnern, die uns ein ganzes Jahr begleitet haben. 3 Plakate hatten wir in der Kirche aufgehängt - gestaltet von Mitgliedern der Kirchengemeinde. Wir werden sie demnächst wegnehmen und die neue Jahreslosung aufhängen.

Ich denke, jeder von uns hat sie sehr oft in diesem Jahr angeschaut - mal gedankenverloren, mal interessiert, mal versonnen oder voller Sehnsucht, dass dieses Versprechen sich als erfüllbar erweisen sollte. Und wenn wir zurückblicken, werden wir feststellen, dass es Zeiten gab, in denen wir gelebt haben und wunschlos glücklich waren. Es ist uns etwas gut gelungen, wir haben uns entspannt und wohl gefühlt, wir konnten aufatmen, nachdem uns eine Last abgenommen wurde. Doch nicht immer werden wir sagen können, dass es uns gut ging, dass wir das Leben gefunden hätten, das wir uns gewünscht haben. Wir träumen vom Leben, aber die Realität





holt uns immer wieder ein. Schmerzen, Kummer, Nöte, Unvorhergesehenes, das uns ängstigt, Belastendes säumt unseren Lebensweg. Die unbekümmerten Zeiten fliehen viel zu schnell vorüber. Unsere Sehnsucht ersteht neu - nach einem erfüllten Leben. Woher kommt diese Sehnsucht?

Wir sind offenbar nicht für diese gefallene Welt geschaffen, sondern tragen in uns dieses Sehnen nach einem anderen

Leben: Einem Leben in Gesundheit, Frieden und Harmonie, in Gerechtigkeit und Liebe. Die Welt kann uns dies nur begrenzt geben. Solange wir von ihr alles erwarten, werden wir enttäuscht. Es ist das Leben, das uns Gott verheißen hat. Es ist ein Leben, das dann gelebt werden kann, wenn wir mit ihm Gemeinschaft haben.

So konnten wir das Jahr unseren Blick weiter schweifen lassen - über das irdische Leben hinweg. Wir konnten sehen, dass Gott uns dieses Leben in all seiner Fülle schenken wird - und wir dürfen uns darauf freuen, wenn er es tut. Es ist schön, den Blick nach oben zu richten!
Angelika Scholz



Gruppen und Kreise im Überblick

Zu Ihrem Überblick die aktuellen Gruppen und Kreise mit den jeweiligen Ansprechpartnern und den dazugehörigen Telefonnummern.

Evangelische Kirchengemeinde Buchenberg Gruppen und Kreise				
Wochentag	Gruppe	Uhrzeit	Wo	Ansprechpartner
Dienstag	Spielgruppe „Die Kirchenmäuse“	9.45 Uhr	Gemeinde- raum	Andrea Thoma ☎ 919860
Dienstag	Kirchenchor	20.00 Uhr	Haus der Bürger	Frida Jauch ☎ 3947
Mittwoch	Konfirmanden- unterricht	15.15 – 16.30 Uhr	Gemeinde- raum	Pfr. Stefan Boldt ☎ 7997
Mittwoch	Kinderjungschar „Fischle“	17.00 – 18.30 Uhr	Haus der Bürger	Steffen Staiger ☎ 917177
Mittwoch	Mädchen- Jungschar „Bibelwürmchen“	17.45 – 19.15 Uhr	Gemeinde- raum	Corina Dieterle ☎ 2620
Mittwoch	Jugendkreis „Jesus-SMS“	19.30 Uhr	Haus der Bürger	Martina Hettich ☎ 1327

Mittwoch	Jugendkreis „UBEXJU“	19.30 Uhr	Gemeinde- raum	Dorothea May ☎ 07724/948803
Donnerstag	Kirchen- gemeinderat	1 x im Monat	Gemeinde- raum	Pfr. Stefan Boldt ☎ 7997
Donnerstag	Frauentreff vormittags nachmittags 14-tägig (Okt.-April)	9.00 – 11.00 Uhr 14.30 – 16.30 Uhr	Rathaus- saal	Cornelia Schäfer ☎ 2245
Donnerstag	Gebet für die Gemeinde	1. Do. im Monat, 19.30 Uhr	Gemeinde- raum	Pfr. i.R. Martin Hauß ☎ 3828
Donnerstag	Gesprächsrunde um die Bibel	2 x im Monat 19.30 Uhr	Gemeinde- raum	Friedel Henrich ☎ 7155
Freitag	Bubenjungschar findet zur Zeit nicht statt			
Freitag	Hauskreis	14-tägig, 20.00 Uhr	versch. Orte	Helga Faller ☎ 919314

	Besuchsdienstkreis	Alle 6-8 Wochen nach Vereinbarung	Gemeinde- raum	Heidi Hils ☎ 694
	Kirchenkaffee- Team			Helga Renkert ☎ 7628
	Kindergottes- dienst- Mitarbeitertreffen	Montag, alle 4 bis 6 Wochen	Gemeinde- raum	Hilde Weisser ☎ 1386
	Frauenchor	nach Verein- barung		Bernhard Eisinger ☎ 1021
	Grüner Gockel Umweltteam	1 x im Monat nach Verein- barung		Kurt Koger ☎ 916770
Sonntag	Kinder- gottesdienst	14-tägig 9.15 Uhr	Haus der Bürger	Hilde Weisser ☎ 1386



Ein Buchenberger Engel zum Advent und zur Weihnacht –
gesegnete Tage Ihnen allen – wünscht Ihre Evangelische
Kirchengemeinde in Buchenberg.

**DER GEMEINDEFÖRDER- UND
DIAKONIEVEREIN BUCHENBERG E.V.
VERSUCHT HILFE ZU VERMITTELN:**

**Sie sind in NOT! Brauchen Sie
Hilfe? beim**

- **Einkaufen**
- **Schneeräumen**
- **Fahrdienst z.B. zum Gottesdienst-Frauenkreis-
Geburtstagsrunde-Arztbesuch-Krankenbesuch**
- **Kurzfristige Betreuung** von Alten, Kranken, Kindern (um
Angehörige kurzfristig zu entlasten)
- **Hilfe bei Behörden** Ausfüllen von Formularen, z.B.
Pflegeanträgen
- **Putzen** in Ausnahmefällen

Rufen Sie an unter der Telefonnummer:

**07725 – 7628
Herrn Walter Renkert**

50. Aktion: 50 Jahre Hilfe für Menschen „Brot für die Welt“



Foto: Justin Couperthor/FAA

Nahrung für alle

Die weltweit produzierten Nahrungsmittel könnten ausreichen, um die Weltbevölkerung zu ernähren. Faire Handelsbeziehungen, nachhaltige Landwirtschaft und eine Konsumwende bei uns tragen dazu bei. Bitte helfen Sie mit und übernehmen Sie Verantwortung für unsere Eine Welt.

Mit Ihrer Unterstützung können wir viel bewegen.
Postbank Köln 500 500 500 BLZ 370 100 50

Brot
für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de